

ENTWICKLUNGSKONZEPT

Die Zukunft der Gemeinde im Blick

Um Erligheim für künftige Herausforderungen zu rüsten, soll ein Gemeindeentwicklungskonzept erstellt werden. Am Dienstagabend fand eine Bürgerversammlung statt.

ERLIGHEIM

VON BEATE VOLMARI

Änderungen im gesellschaftlichen Leben und demografischer Wandel sind Herausforderungen, denen sich jede Gemeinde stellen muss und die jetzt auch Erligheim beschäftigen. Um die Weichen für eine von Nachhaltigkeit geprägte Zukunft zu stellen, wurde die Stadtentwicklung GmbH (Steg) beauftragt, gemeinsam mit Gemeinderat, Verwaltung und Bürgerschaft ein Gemeindeentwicklungskonzept zu erstellen. Nachdem sich der Gemeinderat bereits in einer Klausurtagung und die Verwaltung in einem Workshop mit dem Thema beschäftigt haben, fand nun die Bürgerversammlung in der August-Holder-Halle statt. Ist die Gemeinde für zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen gut gerüstet? Diese zentrale Frage interessierte rund 80 Besucher.

„Ihre Meinung ist uns wichtig, wir wollen bestimmte Themen hautnah mit Bürgerbeteiligung angehen“, forderte Bürgermeister Rainer Schäuffele die Zuhörer auf, sich aktiv einzubringen. „Wo stehen wir jetzt, wo in zehn bis 20 Jahren? Sie alle haben die Möglichkeit, Erligheims Zukunft mitzugestalten.“ Eine Gesamtbetrachtung der Gemeinde sei jetzt auch eine Forderung für die Antragstellung auf Fördermittel aus dem Landessanierungsprogramm. Da die Gemeinde eine Erweiterung für das Sanierungsgebiet „Ortskern III“ beantragt habe, wolle man dieser Forderung mit dem Konzept nachkommen.

Gaby Pietzschmann von der Steg stellte anschließend die Vorgehensweise und Ziele vor. „Das Konzept ist ein Instrument, um wesentliche Zielsetzungen für die Gemeindeentwicklung unter Einbeziehung aller Akteure zu erarbeiten“, erklärte Pietzschmann. Als Faktoren, die auf eine Gemeinde einwirken, nannte die Planerin den ökonomischen, demografischen und



Bürger bringen sich ein: Die Erligheimer diskutieren bei der Bürgerversammlung über die Zukunft ihrer Gemeinde.

Foto: Ramona Theiss

soziokulturellen Wandel sowie ökologische Erfordernisse. Nach einer Betrachtung des Ist-Zustandes müssten notwendige Veränderungen erarbeitet werden. „Für verschiedene Handlungsfelder sollen Leitziele formuliert und diese mit konkreten Ideen und Projekten gefüttert werden.“ Zum Abschluss gebe es einen Maßnahmenkatalog mit Prioritätenliste. „Das Gemeindeentwicklungskonzept soll wesentliche Grundlage für Entscheidungen von Gemeinderat und Verwaltung sein“,

„Ihre Meinung ist uns wichtig.“

Rainer Schäuffele
Bürgermeister

machte die Planerin deutlich, dass die Arbeit nicht in der Schublade landen solle.

Auch wenn der demografische Wandel in Erligheim bislang geringer sei als kreis- oder landesweit, müsse man sich

für die damit einhergehenden Änderungen rüsten. Der Wohnungsmarkt werde sich ändern, es seien zunehmend Ein-Personen-Haushalte zu erwarten. Die Grundversorgung sei in Erligheim vorhanden, doch würden vielleicht Angebote irgendwann wegfallen. „Wie kommt man dann zum Arzt oder zur Bank?“ ist eine Frage.

Geplant sind jetzt eine Jugendbeteiligung und ein Bürgerworkshop, der am 29. Mai stattfinden soll. Ende des Jahres wird das Konzept öffentlich vorgestellt.

► Gruppenarbeit: Teilnehmer analysieren die Stärken und Schwächen von Erligheim

Gemeinsam haben sich die Bürger Gedanken über die Zukunft von Erligheim gemacht. In der Gruppe „Kultur und Freizeit“ wurde das Radwegenetz kritisiert, auch sei Erligheim touristisch nicht attraktiv genug. Als Stärken nannte man tolle Wandermöglichkeiten, gute Vereinsarbeit und eine lebendige Kulturszene. Ideen für die Entwicklung sind ein Campingplatz, ein Waldspielplatz, Anbindung ans Fernwanderwegenetz, eine Kleingartenanlage und eine Wanderkarte: Die Gruppe „Bildung, Betreuung und Soziales“ sah Defizite bei der bürgerlichen Jugendarbeit, ein wichtiger Kritikpunkt ist das Fehlen von Apotheke und Post. Stärken sind die Kinderbetreuung und die Angebote für Senioren. Lob gab es auch für das Café Zuflucht für Flüchtlinge. Ideen sind unter anderem eine bessere Koordination von Jung und Alt mit generationsübergreifenden Angeboten oder Sprachfördergruppe für Migrantenkinder. Bei „Klimaschutz und Energie“ wurden fehlende energetische Förder-

maßnahmen, fehlende Infos zu Ansprechpartnern sowie die mangelhafte Vorbildfunktion der Gemeinde an öffentlichen Gebäuden genannt. Als Stärken gelten eine innerörtliche Ausgewogenheit zwischen bebauten Flächen und Grünflächen oder Weinbergen, Wald und Naturschutzgebieten. Vorgeschlagen wurden Bürgerinfos für energetische Maßnahmen und Solaranlagen für öffentliche Gebäude sowie ein eventuell notwendiger Ausbau der Leitungskapazität für E-Mobilität.

Die Gruppe „Verkehr und Mobilität“ kritisierte fehlende Verkehrsplanung. Als Schwachstelle gilt auch die gefährliche Kreuzung Freudentaler Straße/Löchgauer Straße. Positiv wird der Standort der Bushaltestelle und die Fußgängerampel bewertet. Um besser aus dem Wohngebiet Blattwiesen abbiegen zu können, schlagen Bürger einen Kreisverkehr vor. Auch eine Busverbindung zum Walheimer oder Kirchheimer Bahnhof sowie eine Radwegplanung mit Leitlinien nach Löchgau und Bönningheim sind gewünscht. (vol)